



UNO-Flüchtlingshilfe

aktuell Nr. 81 – Ausgabe 4, 2017

Taghrid (13) und ihre Familie aus Syrien brauchen Schutz vor dem kalten und stürmischen Winter in der Bekaa-Ebene, Libanon. © UNHCR/H.Darwish

Krisenregion Naher Osten: Winterhilfe des UNHCR

Jahr für Jahr im Winter dieselben schrecklichen Bilder: Flüchtlingszelte, mit Schnee oder von Schlamm bedeckt, der zusammen mit Schmelzwasser in die Zelte dringt. Kinder, die mit Plastiksandalen an den Füßen durch die klammen Camps stapfen über Pfade, die übersät sind mit kleinen Seen und Schlaglöchern.



Der nächste Winter bedroht das Leben syrischer und irakischer Flüchtlinge, vor allem im Norden des Irak oder in der libanesischen Bekaa-Ebene, wo extreme Wetterverhältnisse herrschen.

Der UNHCR hat bereits mit der Winterhilfe begonnen. Allein im Libanon sollen 900.000 syrische Flüchtlinge, das sind etwa 180.000 Familien, mit Basisgütern versorgt werden. Doch weiter fehlt Geld: Nur ein Viertel der

benötigten Mittel ist bislang eingetroffen.

Um unseren Beitrag für die Winterhilfe leisten zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre wertvolle Spende und wünsche Ihnen und Ihrer Familie Gesundheit und ein glückliches neues Jahr!

Bernd Schlegel
Vorsitzender

Inhalt

Winterhilfe des UNHCR	2
Ein Tag im Leben von Winny	4
Nansen-Flüchtlingspreis 2017	5
Twitter-Aktion #Saisonspende	5
Die Tragödie der Rohingya	6
Kurz notiert	8

In der Flüchtlingsiedlung Ghazze, Libanon, fallen die Temperaturen. Rouba (7) aus Syrien versucht sich aufzuwärmen. © UNHCR/D.Khamissy



Winterhilfe des UNHCR

Schutz vor Kälte

Der UNHCR schätzt, dass es im Nahen Osten derzeit mehr als 15 Millionen syrische und irakische Vertriebene und Flüchtlinge gibt. Eine unfassbare Zahl. Für den kommenden Winter plant der UNHCR, dort vier Millionen der Bedürftigsten zu unterstützen, um sie vor dem harschen Wetter zu schützen. Dank Ihrer großzügigen Hilfe können wir unseren Beitrag leisten.

Unterstützung auf allen Ebenen

Die Winterhilfe des UNHCR findet auf den unterschiedlichsten Ebenen statt. Sie umfasst sowohl das Verteilen warmer Kleidung und Decken als auch vorbeugende Maßnahmen wie die Wärmedämmung und Reparatur von Unterkünften. In Flüchtlingslagern werden die Entwässerung und die Ableitungskanäle verbessert.

Da viele Geflüchtete im Nahen Osten in Städten leben, bietet sich dort die Hilfe in Form von Bargeldzahlungen an. Eine Art der Unterstützung, die immer häufiger vom UNHCR



Eine irakische Familie aus Mossul bereitet sich mit UNHCR-Hilfe auf einen langen harten Winter vor. © UNHCR/B.Ahmed



Die UNHCR-Helferin Tatiana Audi kümmert sich um eine syrische Familie in der Bekaa-Ebene im Libanon. © UNHCR/D.Azia

und Sturm

angewendet wird. Vor allem Haushalten, die von Frauen geleitet werden und besonders gefährdeten Flüchtlingen, wie Kindern, älteren und behinderten Menschen sowie Kranken, werden solche Bargeldzahlungen gewährt.

Hausbesuch bei Flüchtlingsfamilien

Tatiana Audi ist eine der UNHCR-Helferinnen, die sich im Libanon um syrische Flüchtlingsfamilien kümmert. Tatiana besucht die Familien in ihren Unterkünften, spricht mit ihnen und notiert, welche Unterstützung sie am dringendsten benötigen. Auch Samiras und Khaleds Familie hat sie besucht. Die Familie wohnt in einem heruntergekommenen zugigen Gebäude in Barelias in der libanesischen Bekaa-Ebene.

Der Winter in dieser Region ist stürmisch und kalt. Dank der UNHCR-Hilfe hat die Familie neue Fenster für ihre Hütte bekommen, die Wände wurden wärmeisoliert und Sanitäranlagen installiert. Um sich das Lebensnotwendige selbst kaufen zu können, erhielten Samira und Khaled außerdem Bargeldhilfen. Für die Familie sind diese Maßnahmen wichtige Schritte auf dem Weg in ein sicheres und geschütztes Lebensumfeld.

Ein Lauf gegen die Zeit

Im Irak soll die UNHCR-Winterhilfe 960.000 Vertriebenen, das heißt 160.000 Familien, zugutekommen. Darunter sind auch viele Flüchtlinge aus der lange umkämpften Stadt Mossul. Ein Lauf gegen die Zeit hat

Herzlichen Dank!

Mit Ihrer Spende können wir Not leidende Flüchtlingsfamilien unterstützen, den Winter zu überstehen und sie mit Unterkünften, warmer Kleidung, Thermodecken, Heizöfen und Plastikplanen versorgen.

begonnen: Bevor der Winter kommt, müssen die Zelte wärmeisoliert, Heizöfen, Thermodecken und Kanister mit Kerosin herbeigeschafft werden. Die Helfer des UNHCR sind rund um die Uhr im Einsatz und sorgen dafür, dass die Unterkünfte rechtzeitig wind- und wetterfest sind.



UNHCR-Nothilfeteam

Im Einsatz

Beim gemeinsamen Treffen in Bidi Bidi von Flüchtlingsvertretern mit Helfern des UNHCR und seiner Partner. © UNHCR/V.Pongtranggoon

Ein Tag im Leben von Winy

Winy Pongtranggoon arbeitet im Flüchtlingslager Bidi Bidi in Uganda, das 270.000 Südsudanesen beherbergt.

7 Uhr früh – Nach kurzem Frühstück treffe ich meine Kollegen beim Team-Meeting. Wir tauschen uns darüber aus, was gerade passiert und welche Pläne wir haben. Danach erledige ich Anrufe, denn Handys funktionieren später im Camp nicht mehr.

9 Uhr – Wir fahren nach Bidi Bidi, ins größte Flüchtlingscamp der Welt. Es ist in fünf Zonen unterteilt. Ich bin für Zone drei mit 16 Dörfern zuständig, in denen 60.000 Flüchtlinge leben. Mit so wenig Personal ist es oft schwer zu entscheiden, was am wichtigsten ist. Und wie sollen wir alles mit nur einem Auto schaffen?

9:30 Uhr – Ich helfe zuerst bei Impfkampagnen, der Erneuerung von Familienausweisen oder bei der Verteilung von Hilfsgütern. Ich bin auch Ansprechpartnerin für spezielle Flüchtlinge wie Kranke oder Alte und wenn es zu Vorfällen in den Dörfern kommt – von Wasserproblemen bis hin zu tätlichen Übergriffen.

Häufig erzählen die Flüchtlinge, wie sie vor der Gewalt im Südsudan geflohen sind. Sie berichten über ihre fürchterlichen Erlebnisse, den Verlust von Familienmitgliedern, über Vergewaltigungen, Entführungen und wie ihre Häuser niedergebrannt wurden.

13 Uhr – Mein Mittagessen nehme ich in einem kleinen Laden im Camp ein. Aber oft komme ich nur dazu, etwas Wasser, Kekse und Nüsse zu essen, die ich immer dabei habe.

13:30 Uhr – Danach nehme ich an Gemeinschaftstreffen von Gruppenleitern sowie Frauen- oder Jugendgruppen teil. Ich höre ihren Anliegen und Vorschlägen zu. Manchmal sind bis zu 200 Flüchtlinge bei diesen Treffen.

18 Uhr – Nach der Rückkehr ins Büro schreibe ich noch bis spät abends E-Mails oder Berichte. Nachts lasse ich mein Handy an, sodass man mich in Notfällen erreichen kann. Wie alle im Team arbeite ich sieben Tage durch, bevor es einen freien Tag gibt.

Trotz langer Arbeitstage und fehlender Privatsphäre freue ich mich über meine Arbeit im Nothilfeteam. Hier werde ich wirklich gebraucht. Die Lebensumstände sind eine Herausforderung, aber ich lerne viel über mich. Humor hilft auf jeden Fall. Und auch der Zusammenhalt im Team ist sehr bereichernd.



Der UNHCR zeichnet Engagement für Flüchtlinge aus

Nansen-Flüchtlingspreis 2017

Für sein besonderes Engagement für geflüchtete Kinder erhielt der Rechtsanwalt Zannah Mustapha am 2. Oktober den Nansen-Flüchtlingspreis 2017.

Mustapha gründete im Jahr 2007 eine Schule für Flüchtlingskinder im Norden Nigerias, die durch die Terrormiliz Boko Haram vertrieben wurden. Die Schule bietet den Kindern Bildung, Mahlzeiten und medizinische Versorgung – und das alles kostenfrei. Jedes Jahr verleiht der UNHCR den Nansen-Flüchtlingspreis an Personen und Organisationen, die sich besonders für Menschen auf der Flucht engagiert haben.

Business Case Arbeitsmarktintegration

Am Tag nach der Verleihung tauschten sich international tätige Unternehmen zu

Ansätzen und Vorteilen der Integration von Geflüchteten in die Arbeitswelt aus. Dabei wurden Erfolgsgeschichten präsentiert, wie das Integrationsprojekt der Allianz Deutschland. Der Konzern bildet derzeit 20 Flüchtlinge zu Versicherungskaufleuten aus. Die starke Botschaft der beteiligten Unternehmen war: Arbeitsmarktintegration ist nicht nur ein Reputationstreiber, sondern vor allem auch wirtschaftlich sinnvoll.

Videos zu der Veranstaltung und den Integrationsbeispielen finden Sie auf dem YouTube-Kanal des UNHCR unter: www.youtube.com/unhcr

Tweets für den guten Zweck



#Saisonspende sorgt für Wirbel

Pünktlich zum Start der Fußballsaison 2017/18 schlug ein kleiner Einfall einer Twitter-Nutzerin aus dem Vogtland große Wellen. Unter dem Hashtag #Saisonspende versprach sie als Anhängerin des 1.FC Köln, für jedes Tor ihres Lieblingsspielers einen Betrag an eine Hilfsorganisation zu spenden. Innerhalb kürzester Zeit schlossen sich zahlreiche andere User dieser kreativen Spendenidee an. Auch die ARD Sportschau wurde auf das Thema aufmerksam und berichtete über die tolle Verbindung von Sportleidenschaft und sozialem Engagement. Eine tolle Aktion, die zur Nachahmung empfohlen ist.

Jetzt Spendenaktion starten!
www.uno-fluechtlingshilfe.de/spendenaktion



Verzweifelte Flucht: Um nach Bangladesch zu gelangen, durchquert eine Rohingya-Familie ein überflutetes Reisfeld.

© UNHCR/R.Arnold

Die Tragödie der Rohingya

„Sie haben absolut nichts mehr“

Am 25. August 2017 begann die Massenflucht der Rohingya nach Bangladesch. An diesem Tag brach die Gewalt aus im Bundesstaat Rakhine in Myanmar, wo die meisten Rohingya leben. Bis Ende Oktober suchten etwa 607.000 Menschen Schutz und Sicherheit in dem Nachbarland. Die Gesamtzahl der in Bangladesch lebenden Flüchtlinge geht damit auf eine Million zu.

Ungelöster Konflikt

Schon lange vor der aktuellen Krise mussten Rohingya vor Verfolgung und Unterdrückung flüchten. Allein Anfang der 1990er Jahre wurden ungefähr 250.000 von ihnen aus ihrer Heimat vertrieben. Die Flüchtlinge fanden Aufnahme vor allem im Distrikt Cox's Bazar in Bangladesch. Die Konfliktgeschichte zwischen dem Militär von Myanmar und den Rohingya geht jedoch noch viel weiter zurück. Bereits in den frühen 1940er Jahren gab es größere Fluchtbewegungen nach Bangladesch. Nach der Unabhängig-

keit von Birma (1948), dem heutigen Myanmar, verschärfte sich die Lage weiter und resultierte in zahlreichen Militäroperationen gegen die Rohingya.

Hungrig, durstig und krank

Die Flüchtlinge, die in den letzten Wochen Cox' Bazar erreichten - meist sind es Frauen und Kinder, darunter Neugeborene - befinden sich in einem katastrophalen Zustand. „Sie sind hungrig, durstig, krank und haben Fürchterliches erlebt. Sie brauchen dringend ein Dach über dem Kopf“, berichtet Shubhash Wostey, der Leiter

des UNHCR-Büros in Cox's Bazar. „Täglich kommen weitere Menschen an. Wir benötigen daher dringend zusätzliche Notunterkünfte und Land, auf dem wir sie errichten können.“

Mit Beginn der aktuellen Krise hat auch die Nothilfe des UNHCR eingesetzt. Bislang hat das UN-Flüchtlingshilfswerk per Luftbrücke mehr als 700 Tonnen lebensrettende Hilfe nach Bangladesch gebracht. Darunter sind Zelte, Plastikplanen, Decken, Moskitonetze, Küchenartikel und Wasserkanister.



Rohingya-Flüchtlinge erreichen das UNHCR-Transitzentrum beim Dorf Anjuman Para im Südosten von Bangladesch. © UNHCR/R.Arnold



Eine UNHCR-Helferin verteilt Hilfsgüter in einem Dorf im Bezirk Ukhia, Bangladesch. © UNHCR/R.Arnold

Kutupalong und Nayapara

Mehr als die Hälfte der Neuankömmlinge sind in den bereits seit den 1990er Jahren existierenden Camps Kutupalong und Nayapara oder in anderen behelfsmäßigen Siedlungen untergekommen. Viele haben dort Verwandte wiedergetroffen und leben mit ihnen zusammen. Andere sind vollständig auf externe Unterstützung angewiesen. Der Druck auf die vorhandene – und bei weitem nicht ausreichende – Infrastruktur wird dadurch immer größer.

Im Schlamm versunken

Auch die 20-jährige Dilara und ihr kleiner Sohn leben jetzt in Kutupalong.

Als sie in Bangladesch ankamen, wussten sie nicht wohin. Helfer brachten sie ins Camp. Auf der Flucht verloren die beiden ihre Verwandten. „Mein Mann wurde in unserem Dorf erschossen. Ich floh mit meinem Sohn und der Familie meines Mannes. Drei Tage liefen wir und versteckten uns, wenn es nötig war“, berichtet Dilara. „In den Bergen war es feucht und rutschig. Ich fiel dauernd hin.“ So wie Dilara erging es Tausenden anderen Rohingya auf der Flucht. Sie versanken im Schlamm, waten durch überflutete Reisfelder und schwammen in Flüssen, bis sie endlich in Bangladesch in Sicherheit waren.

Die Tragödie der Rohingya ist derzeit die am schnellsten wachsende Flüchtlingskrise der Welt. Flüchtlingskommissar Filippo Grandi war fassungslos vom Ausmaß der Krise: „In Bangladesch habe ich Menschen getroffen, die vor unglaublicher Gewalt geflüchtet sind. Sie haben absolut nichts mehr. Der Hilfsbedarf ist gigantisch.“

▲ Flüchtlingslager für Rohingya, Bangladesch



Die Rohingya

Das Volk der Rohingya ist eine muslimische Minderheit im überwiegend buddhistischen Myanmar. Vor dem 25. August 2017 lebten etwa 1 bis 1,3 Millionen Rohingya in Myanmar. Da sie nicht als einheimische Bevölkerungsgruppe gelten, wird ihnen die Staatsbürgerschaft verweigert. Als Staatenlose sind sie rechtlos: Sie dürfen nicht wählen oder sich im Land frei bewegen und haben keinen Zugang zu höherer Bildung. Die Vereinten Nationen stufen die Rohingya als die am stärksten verfolgte Minderheit der Welt ein.




Das Flüchtlingsmädchen Ella aus dem Jemen. © UNHCR

Neuer TV-Spot „on air“

Seit Anfang November läuft unser neuer TV-Spot auf ausgewählten Sendern. Bei den Aufnahmen handelt es sich um eine englische Produktion, die weltweit ausgestrahlt wird. Die deutsche Version wurde von der Schauspielerin Eva Meckbach in Berlin eingesprochen.

Der Spot erzählt die Geschichte des kleinen Mädchens Ella aus dem Jemen. Während sie draußen spielt, explodiert eine Bombe. Äußerlich ist sie zwar unverletzt, aber nicht mehr dieselbe, als sie das Bewusstsein wiedererlangt. Dank des Einsatzes des UNHCR finden die traumatisierte Ella und ihre Familie Zuflucht in einem sicheren Gebiet.

 Jetzt online spenden:
www.uno-fluechtlingshilfe.de/schutz



Das Team der UNO-Flüchtlingshilfe stellte beim Bonner UN-Tag seine Arbeit und das neue Leichtbauzelt vor. © UNO-Flüchtlingshilfe/D.Kappe

Neues Flüchtlingszelt beim UN-Tag

Ein Highlight beim Tag der Vereinten Nationen am 14. Oktober auf dem Bonner Marktplatz war das neue Familienzelt des UNHCR. Bei strahlendem Herbstwetter präsentierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UNO-Flüchtlingshilfe vielen interessierten Besuchern das schnell aufzubauende Leichtbauzelt, das ab Ende dieses Jahres bei Flüchtlingskatastrophen zum Einsatz kommen soll. Den Gästen konnte so plastisch gezeigt werden, wie Geflüchtete beim UNHCR Schutz und ein Dach über dem Kopf finden, wie sie kochen und wo sie schlafen.



Ein Bild ging um die Welt: Aeham Ahmad spielt Piano im zerbombten Flüchtlingslager Jarmuk. © N.Saied

Mit Musik Hoffnung schenken

Als „Pianist in den Trümmern“ wurde er bekannt, als er unter Lebensgefahr für die Kinder von Jarmuk Klavier spielte. Aber auch nach seiner Flucht möchte Aeham Ahmad anderen Flüchtlingen Hoffnung und Freude schenken.

Seine neue CD ist für 17 EUR (inkl. Versand) bei der UNO-Flüchtlingshilfe erhältlich. 5 EUR des Verkaufspreises gehen direkt an unsere Hilfsprojekte.

bestellungen@uno-fluechtlingshilfe.de



Impressum

Herausgeber: UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
Graurheindorfer Straße 149a,
53117 Bonn
Tel.: 0228-90 90 86-00, Fax: -01
info@uno-fluechtlingshilfe.de
www.uno-fluechtlingshilfe.de

Regionalstelle Nord:
Hon. Prof. Dr. Reinhold Friedl
Tel./Fax: 0441-88 52 444
reinhold-friedl@t-online.de
Redaktion: Dietmar Kappe
Druck: Warlich Druck

